



Zertifikat in Gold
Hohe Auszeichnung
in Beckum

Seite 2



Eröffnung nach Plan
Facharzt-Zentrum
in Kamp-Lintfort

Seite 3



Anerkennung für Arbeit
Integrationsbetrieb
in Telgte

Seite 4

„Qualitätsverbund Geriatrie Nord-West-Deutschland“ gegründet

Geriatrische Versorgung vernetzen und weiterentwickeln



Der Bedarf an Leistungen der Altersmedizin, in der Fachsprache „Geriatrie“ genannt, wird nach allen Prognosen in den nächsten Jahren stark ansteigen. Um diesen hoch spezialisierten Zweig der Medizin weiterzuentwickeln, zu vernetzen und auf neue, umfangreichere Aufgaben vorzubereiten, hat sich in Münster der „Qualitätsverbund Geriatrie Nord-West-Deutschland“ konstituiert. Dort arbeiten Krankenhäuser mit Akut-Geriatrie, Gerontopsychiatrie sowie Geriatrische Reha-Kliniken, Netze niedergelassener Ärzte, Seniorenheime und Fachverbände zusammen.

Der Verbund versteht sich auch als Antwort auf die demographische Entwicklung. „Diese macht es erforderlich, dass alle Gesundheitsdienstleister im Bereich der Altersmedizin enger kooperieren, Strukturen aufeinander abstimmen und die Qualität ihrer Leistungen kontinuierlich verbessern“, so Dr. Daisy Hünefeld, Vorstandsmitglied der Franziskus Stiftung, Initiatorin und erste Vorsitzende des Qualitätsverbundes Geriatrie. „Wir sind deutschlandweit die ersten, die sich in einer solchen Größenordnung gemeinsam auf den Weg machen, und wir haben alle Chancen, etwas Beispielhaftes zu realisieren“, betont sie. Der Verbund verfügt dazu über exzellente Voraussetzungen, auch



Lebensqualität und Teilhabe für ältere und hochaltrige Patienten sichern – das zählt zu den Zielen des Qualitätsverbundes Geriatrie Nord-West-Deutschland.

Foto: St. Franziskus-Hospital Münster / Lohmeier

weil er allein in Nordrhein-Westfalen bereits jetzt zehn Prozent aller geplanten akut-geriatrischen Betten repräsentiert.

Alle Mitglieder aus dem Bereich der Akut- und Reha-Geriatrien arbeiten nach den hohen Standards des Bundesverbandes Geriatrie. Dazu werden auch alle künftig hinzu kommenden Partner verpflichtet. „Wir sind für qualifizierte neue Mitglieder offen und laden interessierte stationäre und ambulante Gesundheitsdienstleister zur Mitarbeit ein“, so Dr. Hünefeld. Zustimmung findet das Projekt bei den Krankenkassen. Diese waren auch in die Vorberei-

tungen eingebunden. So haben sich hochrangige Vertreter der Barmer GEK bereits frühzeitig über die Planungen informiert und für den Qualitätsverbund Unterstützung in Aussicht gestellt.

Zu den Mitgliedern des Qualitätsverbundes Geriatrie Nord-West-Deutschland zählen bisher (in alphabetischer Reihenfolge der Orte): das St. Elisabeth-Hospital Beckum, das Krankenhaus St. Joseph-Stift Bremen, die Vestischen Caritas-Kliniken Datteln, die St. Barbara-Klinik Hamm, die Valeo-Kliniken Hamm, das St. Marien-Hospital Lüdinghausen, das St. Marien-

Hospital Lünen, das Evangelische Krankenhaus Münster, der Hausärzterverband Münster, das St. Franziskus-Hospital Münster, die St. Franziskus-Stiftung Münster, das Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen, die Klinik Maria Frieden Telgte, das St. Rochus-Hospital Telgte, das St. Irmgardis-Krankenhaus Viersen-Süchteln, das St. Laurentius-Stift Waltrop und das Praxisnetz Warendorfer Ärzte. Zudem waren bei der Gründung Repräsentanten des Bundesverbandes Geriatrie, Berlin, und des Landesverbandes Geriatrie NRW vertreten. Mehr im Internet: www.qualitaetsverbund-geriatrie.de



Foto: Lohmeier

Uveitis-Forschung ausgezeichnet Förderpreis

Professor Dr. Arnd Heiligenhaus (Bild), leitender Arzt in der Augenabteilung am St. Franziskus-Hospital Münster, hat den renommierten Pfizer-Förderpreis erhalten. Der jährlich ausgeschriebene Preis prämiiert herausragende wissenschaftliche Projekte, die der Erforschung rheumatologischer Erkrankungen dienen. Der Preis wurde dem Münsteraner Uveitis-Experten zusammen mit seinen Forschungskollegen Dr. Christoph Tappeiner, Inselspital Bern/Schweiz, und Priv.-Doz. Dr. Kirsten Minden, Deutsches Rheumaforschungszentrum Berlin, zuerkannt. Das mit dem Pfizer-Förderpreis ausgezeichnete Projekt untersucht den Einfluss der unterschiedlichen weltweit genutzten Medikamentengruppen, mit denen Kinder mit Gelenkrheuma behandelt werden, auf das Auftreten und den späteren Verlauf der Uveitis. Der medizinische Fachbegriff bezeichnet eine Entzündung der mittleren Augenhaut. Bestimmte Formen der Uveitis treten häufig im Zusammenhang mit rheumatischen Erkrankungen bei Kindern auf.



Foto: Eickmeier

„Aktion saubere Hände“ Gold-Zertifikat

Das St. Elisabeth-Hospital Beckum ist mit dem Zertifikat in Gold der „Aktion Saubere Hände“ ausgezeichnet worden – als erstes Haus im Verbund der Franziskus Stiftung. 2012 hatte es bereits das Silber-Zertifikat erhalten, 2011 Bronze. „Wir freuen uns sehr, dass die ‚Aktion Saubere Hände‘, die unter Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Gesundheit steht, uns ihre höchste Auszeichnung zuerkannt hat“, so Ärztlicher Direktor Dr. Thomas Weber. „Deutschlandweit haben erst 34 Einrichtungen das Gold-Zertifikat für die Umsetzung der Händedesinfektion erhalten“, ergänzt Ursula Altewischer (Bild), Fachkrankenschwester für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention. Die Händedesinfektion gilt als wirksame Maßnahme zum Infektionsschutz. Ziel der „Aktion Saubere Hände“ ist, die hygienische Händedesinfektion als Schwerpunkt für mehr Qualität und Sicherheit in der Patientenversorgung zu etablieren. Weitere Häuser der Franziskus Stiftung verfügen über Silber- und Bronze-Zertifikate: www.aktion-sauberehaende.de



Foto: Focus

„Focus“-Ärzteverzeichnis Auszeichnung

Das Nachrichtenmagazin „Focus“ hat im Dezember die Sonderpublikation „Gesundheit: Knochen & Gelenke“ vorgelegt. Sie enthält Empfehlungen von Ärzten und Kliniken aus ganz Deutschland – darunter aus der Franziskus Stiftung. In der Ärzteliste „Kniechirurgie“ ist **Priv.-Doz. Dr. Thomas Pauly** benannt, Chefarzt der Klinik für Orthopädie des St. Elisabeth-Hospitals Meerbusch - Lank / Rheinisches Rheuma-Zentrum. Dr. Pauly erhält dort die Prädikate „von Kollegen empfohlen“ und „von Patienten empfohlen“. In seinem Behandlungsspektrum werden besonders die Einpflanzung von Knieprothesen, Prothesenwechseloperationen und Meniskus-OPs hervorgehoben. In der Liste „Fachkliniken Orthopädie“ sind das **St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank – Fachklinik für Rheumatologie und Orthopädie** sowie die **Orthopädische Klinik I – Allgemeine Orthopädie des St. Franziskus-Hospitals Münster** unter Deutschlands Besten aufgeführt. Als Besonderheiten in Meerbusch-Lank nennt der „Focus“ Gelenkersatz großer Gelenke, Fuß- und Rheumachirurgie sowie Physiotherapie. Für Münster sind Endoprothetik der großen Gelenke, Umstellungsoperationen und Fußchirurgie aufgelistet. Chefarzt in Meerbusch-Lank ist Priv.-Doz. Dr. Thomas Pauly; Chefarzt in Münster Dr. Ulrich Simon.



Foto: Baum

Zweitmeinungs-Zentrum Benennung

Das St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank ist „Zweitmeinungs-Zentrum“ der AOK Rheinland/Hamburg. Versicherte dieser Krankenkasse können hier künftig Beratung in Anspruch nehmen, wenn es um die Bestätigung von Diagnosen und die Entscheidung für oder gegen eine Operation geht. Die AOK Rheinland/Hamburg macht dieses Angebot in Zusammenarbeit mit ausgesuchten Krankenhäusern, den „Zweitmeinungs-Zentren“. Voraussetzung sind deren gute Ergebnisse in der Behandlungsqualität. Bei Diagnosen im Bereich Hüft- und Knie-Endoprothetik ist Priv.-Doz. Dr. Thomas Pauly (Bild), Chefarzt der Klinik für Orthopädische Chirurgie und Rheumatologie, Beratungsarzt in Meerbusch. Für Wirbelsäulen-Zweitmeinungen steht Dr. Florian Danckwerth, Chefarzt der Klinik für Konservative Orthopädie und Schmerztherapie des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort, als externer Spezialist zur Verfügung. „Die AOK Rheinland/Hamburg ist bestrebt, ihren Patienten mehr Sicherheit zu vermitteln und damit ihre Lebensqualität zu steigern“, so Ottmar Köck, Geschäftsführer der St. Elisabeth-Hospitals Meerbusch-Lank. „Wir haben uns über die Anfrage gefreut und sind die Kooperation gern eingegangen“.

TERMINE

03. – 10. Mai

Woche für das Leben

Thema 2014: „Herr, Dir in die Hände“

Aktionen in Häusern und Einrichtungen

21. Mai

Der Orden und die St. Franziskus-Stiftung Münster stellen sich vor
Münster, Marienhaus

22. Mai

Qualitätsmanagement
im Krankenhaus
Münster, Marienhaus

Facharzt-Zentrum termingerecht fertiggestellt



Der Neubau steht in unmittelbarer Nähe des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort.
Foto: Verfürth

Knapp 18 Monate nach Baubeginn war es soweit: Das Facharzt-Zentrum am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort wurde eröffnet. „Wir freuen uns, dass die Baumaßnahme so reibungslos verlaufen ist und wir planmäßig die neuen Räumlichkeiten eröffnen können“, so Geschäftsführer Ottmar Köck. Insgesamt hat das Krankenhaus

in den Neubau rund sechs Millionen Euro investiert. Im Erdgeschoss des insgesamt 3.000 Quadratmeter großen Gebäudes hat die Praxis für Nieren- und Hochdruckkrankheiten / Dialysezentrum von Dr. Achim Assenmacher und Dr. Christoph Mangemann ihren neuen Platz gefunden. Sie besteht seit 1983 und war eine

der ersten niedergelassenen Dialysepraxen am Niederrhein. „Die Nähe zum Dialyse-Zentrum ist für unsere Patienten ein echter Gewinn; bei notwendiger Dialyse sind nun keine Krankentransporte anderswohin mehr notwendig“, erläutert Dr. Wilhelm Kirschke, Ärztlicher Direktor des St. Bernhard-Hospitals. Neben 30 allgemeinen Dialyseplätzen steht den Krankenhauspatienten in der neuen Praxis ein Extra-Bereich zur Verfügung. „Aktuell befinden sich etwa 85 chronische Hämodialyse-Patienten bei uns in Behandlung – das sind insgesamt etwa 12.500 Behandlungen im Jahr“, so Dr. Assenmacher. Bei einer Hämodialyse filtert und reinigt ein Gerät mit einer Membran das Blut außerhalb des Körpers. Darüber hinaus versorgt die Praxis etwa 30 ambulante Patienten in der Nachsorge bei Nierentransplantationen sowie Patienten mit Lipidapherese, ein Blut-

reinigungs-Verfahren in Fällen von schweren Fettstoffwechselstörungen. Parallel werden in der Praxis-Ambulanz jährlich mehrere Hundert Patienten mit Nierenerkrankungen und schwerem Bluthochdruck behandelt. Auch im Obergeschoss sind Facharzt-Praxen geplant, allerdings noch nicht zu Beginn. Zunächst werden in der dort entstandenen Pflegestation reguläre Stationen des St. Bernhard-Hospitals untergebracht. „Einzelne Stationen ziehen kurzzeitig in die neuen Räumlichkeiten um. So können die Pflegestationen im Bettenhaus nach und nach renoviert werden“, erläutert Josef Lübbers, Kaufmännischer Direktor des Hospitals. Das Untergeschoss umfasst – neben den Räumen für die Dialysetechnik – einen großen Zentralumkleide-Raum für die Mitarbeiter des Hospitals. Außerdem finden hier Werkstätten für die Krankentechnik Platz.

Kongress „Gesundheitswirtschaft managen“ in Münster

Herausforderungen für Hospitäler im Fokus

Zwei Tage trafen sich 130 Entscheider aus Krankenhäusern, von Verbänden und anderen Unternehmen der Gesundheitsbranche Ende Januar zum Kongress „Gesundheitswirtschaft managen“ in Münster. Praxisnahe Vorträge, exklusive Einblicke, aktive Diskussionen und ein Forum für intensiven Austausch erfüllten die Erwartungen der Teilnehmer. Moderiert wurde der Kongress von Dr. Daisy Hünefeld von der Franziskus Stiftung, Dr. Christian Heitmann von der Managementberatung „zeb/“ sowie Dr. Peter Wigge von Rechtsanwälte Wigge. Die drei Partner hatten den Kongress gemeinsam ausgerichtet. Das Programm startete mit zwei unterschiedlichen Ausführungen zum NRW-Krankenhausplan 2015 – ein regionales Thema mit Strahlkraft in die gesamte Gesundheitsbranche. „Das Referat von Dr. Frank Stoll-

mann aus dem NRW-Gesundheitsministerium einerseits und darauf folgend die Position von Dr. Georg Rüter von der Katholischen Hospitalvereinigung Ostwestfalen andererseits zeigten eindrucksvoll, in welchem Spannungsfeld Krankenhausmanager agieren: herausgefordert zwischen den gesetzten Rahmenbedingungen und der Anforderung, zukunftsichere Ausgestaltung umzusetzen“, so Dr. Peter Wigge. Der zweite Kongresstag stellte praktische Managementthemen in den Mittelpunkt: eine kritische Betrachtung zu zehn Jahren DRGs in Deutschland, Ausführungen zur Systematik von Investitionsbeteiligungen sowie Betrachtungen zur strategischen Liquiditätssteuerung. Vorträge zur gemeinsamen Verantwortung für Konzepte im ambulanten Sektor sowie zu Erfolgs- und Misserfolgs-



Gemeinsame Ausrichter des Kongresses (v.l.): Dr. Peter Wigge, Rechtsanwälte Wigge, Dr. Daisy Hünefeld, Franziskus Stiftung, und Dr. Christian Heitmann, Managementberatung „zeb/“.
Foto: Tenbohlen

strategien von Krankenhausfusionen folgten ebenso wie Referate von Experten zu Vergütungs- und Kooperationsmodellen. „Wir freuen uns sehr über den großen Zuspruch und das überaus positive Feedback. Das große Interesse bestätigt uns in unserer Themenwahl, und die

Gespräche für konkrete Lösungswege zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, so das Resümee von Dr. Hünefeld. Der nächste Kongress „Gesundheitswirtschaft managen“ findet am 28./ 29. Januar 2015 statt: www.gesundheitswirtschaft-managen.de

„Was das Rochus anfasst, das gelingt“



Lobte Bäckerei und Café Clemens: Dr. Wolfgang Kirsch (3.v.l.).

Foto: Tenbohlen

Das Lob kam von kompetenter Stelle: „Was das Rochus anfasst, das gelingt“, resümierte Dr. Wolfgang Kirsch, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Zuvor hatte er die Bäckerei und das Café Clemens, die Betriebsteile des Integrationsbetriebs der St. Nikolaus GmbH, einer Tochtergesellschaft des St. Rochus-Hospitals, besucht. Dort arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. „Beide Betriebsteile leisten einen wertvollen Beitrag, um Menschen mit Handicaps mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen“, so Kirsch. Mit seinem Besuch wolle er auf diese Leistung aufmerksam machen.

In Bäckerei und Café sind 20 Mitarbeiter tätig, davon sieben mit geistiger, psychischer oder Mehr-

fachbehinderung. „Neben der marktgerechten Entlohnung ist für die integrativ tätigen Mitarbeiter auch die gesellschaftliche Anerkennung von hoher Bedeutung“, so Geschäftsführer Daniel Freese. Für die Teams stehe eine professionelle Begleitung zur Verfügung. Die Motivation der integrativ Beschäftigten sei durchweg hoch; mit ihrer Integration ins Arbeitsleben habe man positive Erfahrungen gemacht. Seit April 2013 produziert die Bäckerei in den dafür umgebauten historischen Räumen des Telgter Bahnhofsgebäudes. In der ehemaligen Güterhalle stehen hochmoderne Backöfen. Bis zu 2000 Brötchen und 150 Brote verlassen die Backstube täglich. Das gegenüber liegende Café Clemens wurde bereits 2011 eröffnet.

Franziskus Stiftung legt dritten Band der Buchreihe „Mauritzer Schriften“ vor

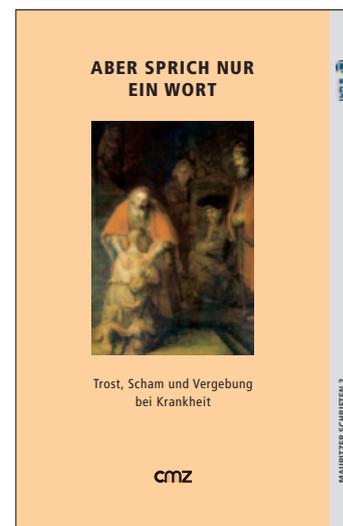
Wie sich Medizin und Religion ergänzen

Vorbei sind die Zeiten, in denen Glaube aus medizinischer Sicht bedeutungslos schien. Dass es eine innere Verbindung zwischen religiösem Heil und medizinischer Heilung gibt, ist heute weithin anerkannt. Einen Blick auf die therapeutische Dimension des christlichen Glaubens wirft das Buch „Aber sprich nur ein Wort: Trost, Scham und Vergebung bei Krankheit“. Erschienen ist es jetzt als dritter Band der Reihe „Mauritzer Schriften“, die von der St. Franziskus-Stiftung Münster herausgegeben wird. Die Autoren der sieben im Buch gesammelten Beiträge kommen

durchweg aus Medizin und Krankenpflege: Ärzte, Psychiater, Therapeuten, leitende Pflegepersonen. Sie beziehen medizinisch-therapeutische Perspektiven und theologische Horizonte aufeinander und schaffen Anknüpfungspunkte. Ist Vergebung auch psychotherapeutisch hilfreich? Scham und Beschämung – wie wirken sie psychologisch und wie religiös? Gesundheit als Religionsersatz? So lauten einige der Fragestellungen. Alle Buchbeiträge sind Abschlussarbeiten des Studiengangs „Theologia Curae“, den die Franziskus-Stiftung in Kooperation mit der Philosophisch-Theologischen

Hochschule Münster anbietet. Interdisziplinär werden dabei Fragen von Medizin, Theologie und Ethik miteinander verbunden. Mit den „Mauritzer Schriften“ fördert die Franziskus-Stiftung die Diskussion über Fragen, die sich für kirchliche Krankenhäuser, deren Träger und Mitarbeiter zu ihrer Rolle im Gesundheits- und Sozialwesen stellen.

Aber sprich nur ein Wort. Trost, Scham und Vergebung bei Krankheit, Rheinbach: CMZ-Verlag 2013, (Reihe „Mauritzer Schriften“, hrsg. von der St. Franziskus-Stiftung Münster, Band 3), 246 S., ISBN 978-3-87062-149-0, € 15,00.



„Aber sprich nur ein Wort“ lautet der Titel des dritten Bandes der „Mauritzer Schriften“. Bild: CMZ-Verlag/ Clasen

Die St. Franziskus-Stiftung Münster ist eine katholische Krankenhausgruppe in Nordwestdeutschland. Mit Sitz in Münster trägt die Stiftung Verantwortung für 13 Krankenhäuser sowie neun Behinderten- und Senioreneinrichtungen in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Bremen.

St. Franziskus-Stiftung Münster • St. Mauritz-Freiheit 46 • 48145 Münster

IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Franziskus-Stiftung Münster
St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster
info@st-franziskus-stiftung.de
www.st-franziskus-stiftung.de

Redaktion:
Volker Tenbohlen (verantwortlich)
Tel. (0251) 27079-55
tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.

Winfried Behler
Tel. (0251) 27079-50
behler@st-franziskus-stiftung.de

Umsetzung: Atelier Zweieck

Druck: Lonnemann, Selm
(2.400 Exemplare)

Erscheinungsweise: 4–6 x jährlich,
nächste Ausgabe: Juni 2014